

Mittwoch, 4. Dezember 2013 | 14:21:30 Uhr

INGENIEUR.de

NSA sammelt Daten in nie gekanntem Ausmaß

Der amerikanische Computertechniker Edward Snowden hat das gigantische Internet-Spionage-Programm Prism des US-Geheimdienst NSA publik gemacht. Jetzt verschanzt er sich in Hongkong in einem Hotelzimmer. Wenn die USA seiner habhaft wird, droht ihm eine lange Haftstrafe.



Das Hauptquartier des Geheimdienstes National Security Agency (NSA) in Fort Meade, Maryland, USA. Mit Prism verfügt die NSA über eine gigantische Überwachungsmaschinerie.

Bildquelle: National Security Agency

Um es klar zu sagen: Es ist so gut wie unmöglich, sich gegen die Spähattacke des US-amerikanischen Geheimdienstes National Security Agency (NSA) zu schützen. Wer Microsoft, Apple, Yahoo, Google, Facebook, PalTalk, AOL, Skype oder YouTube nutzt, und wer nutzt nicht wenigstens einen dieser praktischen und kostenlosen Dienste, der wird vom Überwachungssystem Prism erfasst und damit abgehört. Und diese Überwachung ist offenbar noch viel umfassender, als bisher befürchtet. „Jeder Analyst kann zu jeder Zeit jeden Menschen ins Visier nehmen“, sagte der 29-jährige Edward Snowden in einem Interview mit The Guardian. „Wenn ich in Ihre E-Mails oder in das Telefon Ihrer Frau hineinsehen wollte, müsste ich nur die abgefangenen Daten aufrufen. Ich kann Ihre E-Mails, Passwörter, Gesprächsdaten und Kreditkarten-Informationen bekommen. Sie haben keine Ahnung, was alles möglich ist.“

Die NSA sammelt alles – von E-Mails, über Videos zu gespeicherten Daten

Vielleicht ist es gut, keine Ahnung zu haben, was alles möglich ist. Denn auch mit dem Boykott der genannten praktischen und kostenlosen Dienste alleine ist der Schutz der Privatsphäre nicht zu gewährleisten. Es kann ausreichen, mit einem Kunden dieser Dienste in Kontakt zu treten, eine simple E-Mail genügt und schon hängt man doch in den Prism-Netzen. Der Zugriff, den die NSA auf die Daten von Privatpersonen hat, ist ziemlich umfassend: E-Mails, Chats, Videos, Fotos, gespeicherte Daten, Videokonferenzen, übertragene Daten, also wohl so ziemlich alles, was der persönliche Computer, der längst kein persönlicher Computer mehr ist, gespeichert hat.



Machte das NSA-Geheimprojekt Prism öffentlich: Edward Snowden

Quelle: The Guardian Newspaper

Edward Snowden, der diese gigantische Überwachungsmaschinerie des US-amerikanischen Geheimdienstes jetzt öffentlich gemacht hat, hat sich vor seinem Geheimnisverrat nach Hongkong abgesetzt und hofft darauf, dass die Chinesen ihn nicht an die Amerikaner ausliefern. Schon am 20. Mai floh er in die Sonderverwaltungszone der Volksrepublik China. Vorher hatte Snowden es offenbar komfortabel. Er lebte auf Hawaii, verdiente nach eigenen Angaben 200.000 Dollar im Jahr, hatte eine Freundin und die Aussicht auf eine stetige und ertragsreiche Karriere in der amerikanischen Sicherheitsindustrie.

Das ist für einen Highschool-Abbrecher ohne Abschluss, der bei der NSA als einfacher Sicherheitsmann begonnen hat, nicht schlecht. „Ich bin bereit, all das zu opfern“, erklärte Snowden gegenüber der britischen Zeitung The Guardian, „weil ich nicht guten Gewissens zulassen kann, wie die US-Regierung die Privatsphäre, die Freiheit des Internet und Grundrechte aller Menschen in der Welt mit dieser Architektur massiver, geheimer Überwachung zerstört.“

Snowden will Asyl in Island beantragen

In Hongkong will der Geheimnisverräter allerdings nicht bleiben. „Meine Absicht ist Asyl in einem Land zu beantragen, mit dem ich gemeinsame Werte teile“, sagte er. „Die Nation, die das am meisten verkörpert ist Island.“ Das Problem: Um dort einen Asylantrag stellen zu können, müsste Snowden aber zunächst nach Island einreisen. Das dürfte schwer für ihn werden, denn er hat sich mit der geheimsten Weltpolizei angelegt, der NSA.

Der Geheimnisverräter polarisiert: So sagte der republikanische Abgeordnete Peter King, der

